

# Aarburger Post

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarburger Neujahrsblatt**

Band (Jahr): - **(1987)**

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-787614>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# AARBURGER POST



*Aus der Postgeschichte*

*Postreiter. Wandgemälde an der Südfassade der «alten Post» in Aarburg.*

## Die Post seit ihren frühesten Anfängen

Im Altertum war das Gebiet des heutigen Kantons Aargau an das weltumspannende Poststrassennetz der Römer angeschlossen. Der CURSUS PUBLICUS führte vom Grossen St. Bernhard und vom Genfersee her über Solodurum (Solothurn) und von den Bündnerpässen über Turicum (Zürich) nach Vindonissa (Windisch). Mit dem Untergang des alten römischen Reiches zerfielen dann diese Verkehrswege.

Die von der Natur vorgezeichnete europäische Verkehrsachse in nordsüdlicher und westöstlicher Richtung liessen aber schon früh die Verkehrsströme von Basel aus zu den Juraübergängen und zu den wichtigsten Alpenpässen fließen; über den Bözberg nach Zürich und die Bündnerpässe und vor allem über den Untern Hauenstein zum Gotthard. Die Jurapässe fanden im Aaretal den Anschluss an die grosse, die Schweiz vom Genfersee bis zum Bodensee durchziehende Verkehrsader. Die wichtige meridionale Verbindung Basel-Mailand über den Untern Hauenstein musste zwangsläufig über Olten, Aarburg, Zofingen, Vierwaldstättersee und durch das untere Reusstal geführt werden.

Während des ganzen Mittelalters gab es zwar keine öffentlichen Posteinrichtungen. Es bestand mangels lese- und schreibkundiger Leute auch kein Bedürfnis dafür. Wer einen Brief zu befördern hatte, musste selbst dafür besorgt sein. Fürstenhäuser und hohe geistliche Würdenträger hielten zwar Boten in ihren Diensten, die jedoch nur Aufträge für ihre Gebieter ausführen durften. Für die Vermittlung privater Post dienten mehr oder weniger zuverlässige Pilger, fahrende Sänger usw. In der Schweiz hat sich verhältnismässig früh schon ein vielfältiges Botenwesen lokalen Charakters entwickelt. Diese «Boten» oder «Bötte» verkehrten zwischen Stadt und Land und vermittelten deren Produkte sowie mündliche und schriftliche Aufträge. Nach und nach bildeten sich grössere Organisationen, die bald einmal gegen Entgelt allem Volke und mit obrigkeitlichem Schutz auch den Landesregierungen dienten. Eine der bekanntesten Einrichtungen des spätern Mittelalters war das Lyoner Ordinari der St. Galler Kaufmannschaft. Eine seiner Routen führte unter anderem von St. Gallen über Zürich-Mellingen-Aarau-Solothurn nach Avenches und berührte dabei seit 1526 regelmässig auch Aarburg. In den Anfängen versahen Fussboten den Dienst, später waren es dann reitende Boten.

Aus dem «Itinerario delle poste» von 1564 des venezianischen Postmeisters Giovanni da l'Herba ist zu entnehmen, dass schon im 16. Jahrhundert eine einigermaßen regelmässige Botenlinie zwischen Basel und Mailand über den Gotthard bestand. Diese Boten trafen in Aarburg auf ihre Kollegen des Lyoner Ordinari und es darf angenommen werden, dass hier von Fall zu Fall Briefsendungen ausgetauscht und von einer Route auf die andere umgeleitet wurden.

Auch der Maderno Postkurs (nach dem Luganeser Diego Maderno benannt) dehnte 1663 seine Botenlinie bis Basel aus und nannte sich selbst stolz «Capo corriere maggiore della confederazione». Er bemühte sich um ein gutes Einvernehmen mit dem mächtigen

Postunternehmer der Republik Bern, Beat von Fischer, damit er unbehelligt bernisches Gebiet zwischen Aarburg und Zofingen durchqueren durfte.

Im Jahre 1675 erklärte der Stand Bern das Postwesen auf seinem gesamten Gebiet als Staatsregal, wodurch auch im bernischen Untertanenland unseres Kantons die Familie Fischer die Alleinhaberin der Postrechte wurde. Der Stand Bern begann das schlechte und vernachlässigte Strassennetz auszubauen; die ersten Kunststrassen entstanden (1706). Bessere und leistungsfähigere Transportmittel wurden eingesetzt, das Zeitalter der Postreisewagen begann sich abzuzeichnen. Die Hauptlinie zwischen Zürich und Bern führte in der damaligen Zeit auch über Aarburg.

Die Verbindung zwischen Zürich und Basel erfolgte auf dem gleichen Weg und dann weiter über den Hauenstein, weil Österreich die Durchfahrt durch das Fricktal (damals noch vorderösterreichisches Gebiet) lange Zeit verwehrte.

Aarburg war in jenen Zeiten eine eigentliche Relaisstation, wo Ross und Postillion ausgewechselt wurden. Es dürfte damals als Knotenpunkt im Verkehrswesen etwa die Rolle gespielt haben, wie sie Olten im Eisenbahnzeitalter zu übernehmen hatte. Man weiss zum Beispiel aus dem Jahre 1780, dass die Fischer'sche Post in Aarburg einen recht schönen Umsatz erzielen konnte, wurden doch 1123 Pfund Einnahmen und 427 Pfund Ausgaben verbucht.

Wie kaufmännisches Denken schon in der damaligen Zeit das Wirtschaftsleben prägte, möge der Ausschnitt aus einem bisher unveröffentlichten Manuskript vom Jahre 1793 des «Ohmgeltner» Ryhiner (Steuerbeamter) an die löblichen Herren seines Standes Bern illustrieren. Ryhiner gibt darin seiner Enttäuschung Ausdruck, dass der Stand Bern die Postpacht an die Familie Fischer neuerdings zu billig abgegeben habe.

Nach dem kurzen und wenig erfolgreichen Intermezzo der Helvetischen Republik (1798-1803), die vergeblich versucht hatte, das Postwesen unseres Landes für immer zu vereinheitlichen, gab die Mediationsakte den Kantonen die Posthoheit zurück.

## Die kantonale Posthoheit

Auf den 10. Okt. 1804 übernahm der neugebildete Kanton Aargau von den Fischern in Bern den Postbetrieb für sein Kantonsgebiet. Aarau wurde Sitz der kantonalen Postdirektion und des Zentralbüros. Daneben bestanden bereits Postbüros in Baden, Zofingen, Aarburg, Lenzburg, Brugg und Zurzach sowie in Laufenburg, Stein, und Rheinfelden. Anton Aerni, der seit 1767 Postoffiziant (Postvorsteher) in Aarburg war, wurde beim Übergang der Privatpost zum Kanton Kontrolleur bei der kantonalen Postdirektion in Aarau. Er kehrte jedoch später in der gleichen Funktion wieder nach Aarburg zurück. Noch lange nicht alle Gemeinden besaßen damals eine regelmässige Postverbindung.

Erst ein Grossratsbeschluss vom 28. 8. 1834 gab der Postverwaltung die Vollmacht, hier gehörig durchzugreifen. So wurden 1835 alle Ge-

meinden des Kantons ans Postnetz angeschlossen und 40 Poststellen eröffnet, wozu bis 1848 noch weitere 46 mit den nötigen Boteneinrichtungen kamen.

In den ersten Jahren der Kantonalverwaltung mussten alle Post-sachen, auch Briefe, von den Empfängern selbst auf der Poststelle abgeholt werden. Die Ankunftszeit der Post und die Abholungszeiten wurden jeweils im Staatskalender publiziert. Offizielle Briefträger gab es erst nach 1810. Im Jahre 1817 entstand auf Initiative der Basler Kantonalpost erneut eine direkte Reiterpostlinie zwischen der Rheinstadt und Luzern (mit Anschluss an die Gotthardkurse), welche wiederum über Aarburg führte. Der Post-wagenverkehr auf dieser Strecke konnte jedoch erst 1830, nach Vollendung der Fahrstrasse über den Untern Hauenstein, auf-genommen werden. Damit erhielt Aarburg seinen alten Stellenwert als wichtiger Knotenpunkt zurück.

Bis zum Jahre 1833 kannte man nur den geraden Ortsstempel, bei welchem das Datum jeweils handschriftlich einzutragen war. Von da weg erhielt auch Aarburg einen runden Datumstempel. Fünfmal wöchentlich verkehrten jetzt von Aarburg aus grosse Diligencen zu 4 Pferden nach Aarau und umgekehrt (1835). Täglich war auch ein Chaise-Kurs von Aarburg nach der Kreuzstrasse (zur Verbindung mit der Malle-Post von Bern und Zürich) und von da nach Olten und zurück unterwegs. Von 1787 bis in die ersten Jahre der kantonalen Post versah der Aarburger Postbote Jakob von Wartburg, versehen mit einem Felleisen, wöchentlich zweimal den Nachtbotengang nach Lenzburg und zurück. Grund: Aus-wechslung der französischen Post mit dem Boten von Zürich.

### Die eidgenössische Posthoheit

Die Umwandlung des Schweizerischen Staatenbundes in einen Bundesstaat (1848) brachte im Postwesen Einheitlichkeit und für das ganze Bundesgebiet gleiche Einrichtungen und Taxen. Anläss-lich der Übernahme der kantonalen Post durch den Bund war Johann Jakob Bohnenblust Postvorsteher in Aarburg. Die Bundes-gesetzgebung ordnete ein Jahr später das Münzwesen sowie Masse und Gewichte. Schon 1852 erschienen Gesetz und Verordnung über die Einführung des ersten Telegrafens.

Besondere Marksteine im schweizerischen Wirtschaftsleben und in der Geschichte der Post waren ohne Zweifel die Einführung des Telefons im Jahre 1880, die Festsetzung einer Einheitstaxe nach Gewicht für die Pakete (1884) und die Heraufsetzung der Gewichtsgrenze auf 250 Gramm für Briefe (1891) sowie die Einführung des Postcheckdienstes auf den 1.1.1906, zur Förderung des bargeld-losen Zahlungsverkehrs.

1855: Bestellung des Postpassagierbüros Zürich für eine dreispännige Extrapost «vom Sattel zu führen» bis Kreuzstrasse, für Otto von Bismark, den spätern Reichskanzler. (PTT-Museum Bern).

Route nach	Diligence nach Brugg. Abfahrt um 12½ Uhr Nachmittags.	Ankunft.		Preise.	
		u. h. r.	l.	l.	l.
Hindelbank	- - - - -	1 ½	1	4	
† Kirchberg	- - - - -	2 ½	2	8	
St. Niklaus	- - - - -	4	3	—	
Serberg	- - - - -	—	3	12	
Herzogenbuchsee	- - - - -	5	4	4	
† Büzberg	- - - - -	—	4	16	
Morgenthal	- - - - -	7	6	—	
† Arburg	- - - - -	8	7	4	
Olten	- - - - -	—	7	16	
† Aarau	- - - - -	11	9	—	
Lenzburg	- - - - -	1	10	4	
Schinznacht	- - - - -	—	11	8	
† Brugg	- - - - -	3	12	—	

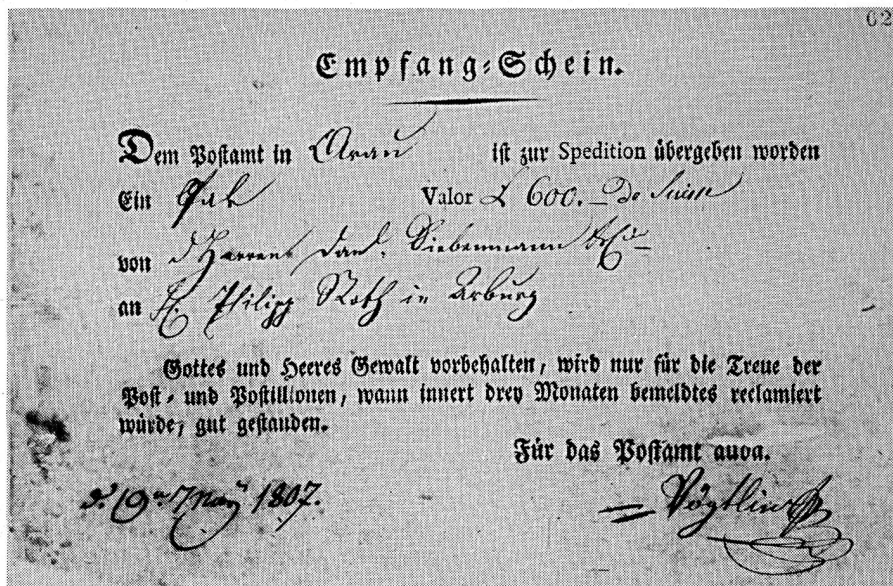
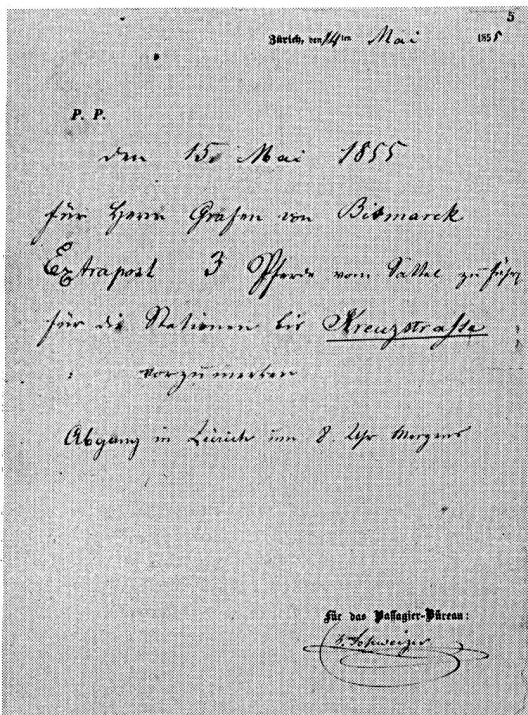
Sie fährt wöchentlich zweimal ab, nemlich Sonntag und Donnerstag, und hat auch fünf Plätze, jedoch mit dem Unterschied, daß der fünfte Passagier des Don-nerstags nur bis Arburg kann geführt werden, weil selbigen Tag die von dort weg-fahrende nur zu vier Plätzen eingerichtet ist. Uebrigens mit den Hards &c. wie nach Genf. Noch ist zu bemerken, daß diejenigen Reisenden, so von Brugg ihre Reise nach Zürich und Schaffhausen fortsetzen wünschen, alle Gelegenheit dazu finden, um den Preis von 7 fl. nach Zürich für eine Chaise und 2 Pferde; nach Lauchingen um 5 fl., und nach Schaffhausen um 13 fl. 20 xr., wofür sie sich bey Hrn. Joh. Rud. Schmid zum rothen Haus in Brugg anzumelden haben. Die Abreise von Brugg nach Bern, Montag und Donnerstag Abends.

Fahrplan und Tarif der Postwagenkurse der Fischerpost ums Jahr 1794. (PTT-Museum Bern).

### Die Post Aarburg

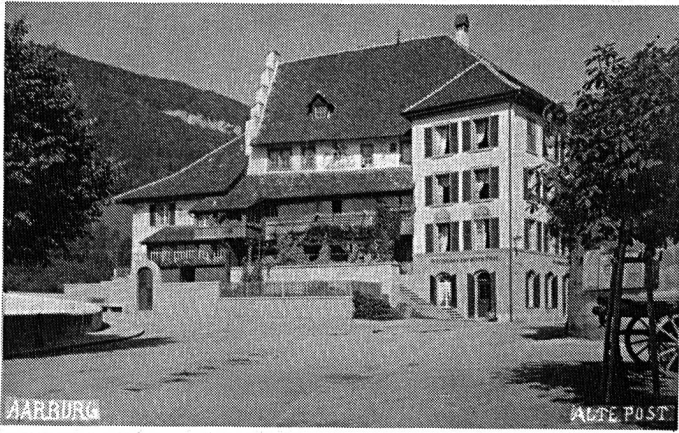
Ob bereits die römische Reichspost, der Cursus publicus, hier vor bald 2000 Jahren einen Stützpunkt unterhielt, bleibt im Dunkeln der Geschichte verborgen. Tatsache ist jedoch, dass die Läuferboten, später auch die berittenen Boten der Lyoner Kurslinie seit 1526 in Aarburg regelmässig Halt machten und hier Briefe abgaben und entgegennahmen.

Die von den Fischern gegründete Bernerpost schuf bereits im Jahre 1675 für ihre Reiterkurierere der Kursstrecke Bern–Aarau–Zürich in Aarburg eine Pferdewechselstation. Zwischen 1675 und 1698 eröffneten sie in Aarburg eine eigentliche Poststation. Das Haus am Eingang zum Städtchen, das heutige Gasthaus «Zur alten Post» diente den Fischern ab 1726 als Postbüro. Verbürgt ist auch, dass die Fischerpost anlässlich der Eröffnung der ersten Postwagenkurslinie der Schweiz zwischen Bern und Zürich Aarburg als Pferdewechsel- und Poststation benützte.



Empfangsschein des Postamtes Aarau für eine Wertsendung nach Aarburg, 1807. (PTT-Museum Bern).

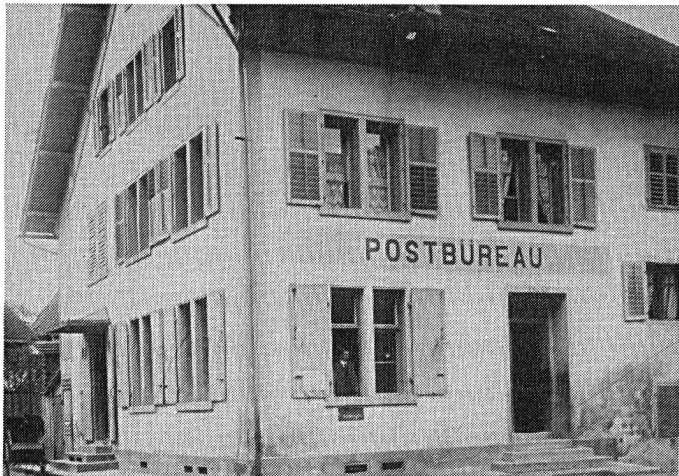




Die «Alte Post». (Sammlung Ulrich Heiniger, Aarburg).

Lange Zeit ist dann das Postbüro auf der rechten Städtchenseite gegenüber dem frühern Gasthof Krone zu finden, bis es zu Beginn des 19. Jahrhunderts wiederum in das Haus am Stadteingang (Gasthaus alte Post) hinüberwechselte. Bis zur Verwirklichung der Centralbahn im Jahre 1856 und 1857 war die Post im Hause des Küfers Bohnenblust im Städtchen untergebracht. Mit der Eröffnung der Bahn wurde sie dann an den Bahnhof verlegt. Gestützt auf eine Petition hiesiger Geschäftsleute an den hohen Bundesrat musste das Postbüro wieder seinen Platz im Städtchen einnehmen; eine Filiale im Bahnhofgebäude blieb bestehen.

Im Jahre 1874 erfolgte der Einzug in das «umgebaute Spital» in der Vorstadt. Später war Post und Telegraf im Hause 274 an der Bahnhofstrasse (Blaserhaus) eingemietet. Im Jahre 1911 hat Robert Wullschleger, Baumeister, auf dem Areal der abgetragenen «Ottschen Scheune» an der Stampfenbachstrasse ein neues Posthaus erstellt.



Post Aarburg an der Bahnhofstrasse 274 (Blaserhaus) um die Jahrhundertwende. (Archiv KPD Aarau).

Im Jahre 1906 begann die Automobilgesellschaft «Aarburg-Zofingen-Brittinau» mit zwei Wagen auf dieser Strecke Reisende zu befördern. Der erste Fahrplan sah fünf Kurse an Werktagen und vier an Sonntagen vor. Ein Jahr später wurden auch Strengelbach und Vordemwald in das Verkehrsnetz einbezogen. Durch die Wirtschaftskrise nach dem 1. Weltkrieg musste 1920 die Strecke Zofingen-Aarburg aufgegeben werden.

Die Distanz zwischen Post und Bahnhof beträgt rund 800 Meter bei vorwiegend starker Steigung. Der Transport, meistens mit Handkarren, war von jeher recht mühsam. Im Jahre 1945 konnte dann der Post-Transport der Stadtomnibus AG in Olten übertragen werden, was dem Personal eine ganz fühlbare Erleichterung verschaffte. Der posteigene Fourgondienst von Olten und Umgebung machte die Postzu- und Abfuhr unabhängig und brachte Aarburg die dem aufkommenden Verkehr entsprechende Lösung.

Die aufblühende Industrie und die Bevölkerungsvermehrung nach dem 2. Weltkrieg verursachten eine rapide Verkehrszunahme beim Postamt Aarburg. Die Raumnöte im Posthaus wurde dadurch immer grösser; ein Neubau drängte sich gebieterisch auf. Mehr darüber im nachfolgenden Kapitel «Neubau».

## Bevölkerungs- und Postverkehrs-Entwicklung

### Die Wohnbevölkerung

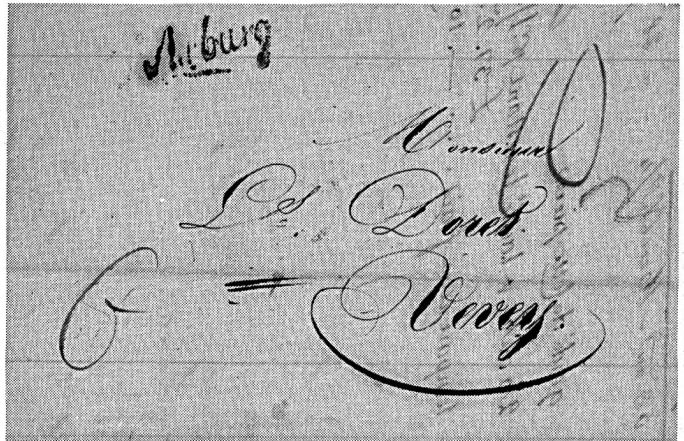
1850	1870	1900	1950	1970	1980
1 700	1 882	2 300	3 512	5 827	5 318

Die Wohnbevölkerung ist seit 1900 um 131%, seit 1950 aber nur noch um 51% angewachsen. Stärker nahm in diesem Zeitabschnitt der Postverkehr zu. So ist z. B. der Zuwachs bei der aufgegebenen Briefpost und der aufgegebenen Paketpost fünfmal grösser, bei der zugestellten Paketpost gar achtmal grösser als um die Jahrhundertwende. Die Einzahlungen haben um das 22fache zugenommen.

### Der Postverkehr

Art der Sendung	1870	1900	1950	1970	1980	Zunahme seit 1950
aufgegebene Briefpost	126 229	131 612	368 800	728 821	704 132	90%
zugestellte Briefpost	—	—	1 179 200	2 379 894	2 763 660	134%
aufgegebene Paketpost	10 650	17 847	48 764	71 800	84 955	74%
zugestellte Paketpost	10 012	20 235	52 264	156 536	162 123	210%
Einzahlungen	762	7 124	79 207	164 754	160 492	102%
Auszahlungen	1 914	5 685	12 085	34 065	37 953	214%

Die Zahlen widerspiegeln vor allem die anhaltend gute Wirtschaftslage seit dem letzten Weltkrieg. Die Zustellung der zahlreichen Postsendungen wird heute (1980) von 10 Boten besorgt; im Bürodienst sind ausser dem Postverwalter und seinem Stellvertreter drei Betriebsassistentinnen und ein Lehrling tätig.

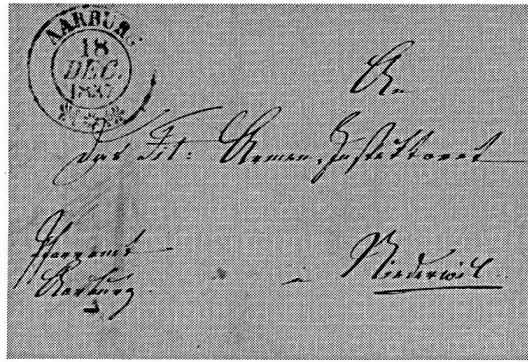


Vorphilatelie 1827. Balkenstempel, Kursivschrift, rot, Brief von Aarburg nach Vevey. (Sammlung Ulrich Heiniger, Aarburg).



Eidgenössische Post: 16. Dezember 1851. Rayon II, entwertet mit schwarzer eidg. Raute und Poststempel Aarburg, Brief von Aarburg nach Basel. (Sammlung Ulrich Heiniger, Aarburg).





Rundstempel Kantonale Post. 18. Dezember 1837. Brief nach Niederwil. (Sammlung Ulrich Heiniger, Aarburg).

Postamt Aarburg kurz nach dessen Eröffnung um ca. 1913. Vordere Reihe: Postverwalter Reimann. Bürogehilfe Trüchsel, Briefbote Schmitter, Seiler, Spiegelberg. Deubelbeiss, Läubli und Häfeli. Hintere Reihe rechts: Postcommis Niggli und Morf; links ein unbekannter Commis (Ablöser). (Archiv KPD Aarau).

## Die Vorsteher der Post Aarburg

1767–1804	Aerni Anton, von Aarburg, Postoffiziant
1804–1826	Schmid Johann Jakob, Postoffiziant
1826–1830	Aerni Anton kehrt als Postoffiziant zurück
1830–1845	Zimmerli Isak, von Aarburg, Hutmacher, Postoffiziant
1845–1856	Bohnenblust Joh. Jakob, von Aarburg, Notar erster Posthalter unter der Eidg. Posthoheit
1856–1858	Bohnenblust Gottlieb, von Aarburg, Posthalter und Telegrafist
1858–1866	Aeschbach Jakob, von Reinach, Posthalter und Telegrafist
1866–1867	Wullschleger Franz, von Aarburg, Posthalter und Telegrafist
1867–1882	Dambach Jakob, von Brugg, Verwalter
1882–1914	Reimann Robert, von Wölflinswil, Verwalter
1914–1934	Vögeli August, von Schwaderloch, Verwalter VII
1934–1953	Morf Paul, von Wangen ZH, Verwalter VI
1954–1978	Schmitter Rudolf, von Rothrist, Verwalter 8
1978–heute	Bracher Ulrich, von Madiswil, Verwalter 8



Erstes Postautomobil Brittnau–Zofingen–Aarburg im Jahre 1906 vor dem Gasthaus Bären in Aarburg. (Sammlung Ulrich Heiniger, Aarburg).

## Fakten und Reminiszenzen

1835	Der Preis eines Passagierplatzes von Basel nach Aarburg inklusive des üblichen Trinkgeldes an den Postillion beträgt 4 Franken, 9 Batzen und 5 Rappen.
1840	Brandkatastrophe in Aarburg: 25 Wohnhäuser und 3 Wirtschaften fallen dem Brand zum Opfer: die Post bleibt verschont.
1846	Die täglichen Kursfahrten Aarburg–Kreuzstrasse und zurück werden auf vier ausgedehnt.
1850	Ausgabe der ersten eidgenössischen Briefmarke.
1853	Einrichtung einer Telegrafienstation in Aarburg mit der Verpflichtung, dass sich der Telegrafist bei Brandfällen auch nachts auf dem Büro einzufinden habe.
1856	Eröffnung der Centralbahn Aarau–Emmenbrücke.
1857	Eröffnung des Centralbahnabschnittes Aarburg–Herzogenbuchsee.
1857	Postablage im Bahnhof: Oboussier Johann, Buchbinder von Lausanne ist Ablagehalter im Bahnhof und bleibt der Post Aarburg zugeteilt. Er ist verantwortlich für die Aufgabe am Bahnhof und den Transport der Sendungen mindestens viermal ins Postbüro. Oboussier stirbt 1873 und die Filiale wird aufgehoben.
1858	Tägliche Bestellung im Ablagekreis Rothrist durch die Post Aarburg. Transport der Sendungen nach Aarburg.
1858	Die Schalterzeiten: werktags: 7–12 13–20 Uhr sonntags: 8–12 13–20 Uhr
1870	Umwandlung des Postbüros in ein Postamt.

1882	Postverwalter Dambach Jakob wird zum Kreispostdirektor in Aarau gewählt.
1883	Der Anzeiger für den Bezirk Zofingen gelangt erstmals in Aarburg zum Postversand, nachdem das «Aarburger Wochenblatt» und später auch der «Aarburger Anzeiger» nach kurzer Anlaufzeit wieder eingegangen sind.
1887	Erste Telefonanlage in Aarburg. Acht Abonnenten sind zu bedienen.
1898	Telefon und Telegraf werden vom Postdienst abgetrennt und in den ersten Stock des Gasthofes Falken verlegt.
1899	Selbständiges Telefonnetz Aarburg, umfassend die Gemeinden Aarburg, Rothrist und Oftringen.
1912	Alle drei Zweige der PTT wieder unter einem Dach vereinigt.
1952	Dislokation der Telefonzentrale in einen Zweckbau an der Pilatusstrasse.
1952	Umbau der Schalterhalle.
1954	Einführung des Regionaltransportes Aarburg–Olten mit posteigenen Fahrzeugen.
1968	Aarburg erhält einen Postwerbestempel.
1965	Der Stempel «Aarburg–Oftringen» am Bahnhof wird zurückgezogen.
1964–1969	Kauf der Liegenschaften Gäumann, Schöni, Nadalek und Ebinger.
1967	Inbetriebnahme der Holzbaute für die Briefboten.

## Der Neubau

Vor 70 Jahren bezog die Post Aarburg die Erdgeschossräume des stattlichen Hauses am Zentralplatz. Bereits für die damaligen Verhältnisse stand nur sehr wenig Platz zur Verfügung und auch die Möglichkeiten zur Vergrößerung der Betriebsfläche waren sehr beschränkt. Im Jahre 1958 wurde anlässlich einer Inspektion festgestellt, dass die verfügbaren 160 m<sup>2</sup> nicht mehr genügten und vor allem der Arbeitsraum der Boten mit 36 m<sup>2</sup> viel zu klein war.

Um Abhilfe zu schaffen, beantragte die Kreispostdirektion 1960 der Generaldirektion, die Räumlichkeiten im Einvernehmen mit den Hauseigentümern (Firma Wulla AG) durch einen hofseitigen Anbau erweitern zu lassen. Die näheren Abklärungen zeigten jedoch, dass eine solche Erweiterung sehr aufwendig gewesen wäre und der mögliche Raumgewinn nur für wenige Jahre ausgereicht hätte. Deshalb wurde dieses Vorhaben aufgegeben und man entschloss sich für einen Neubau. Zu diesem Zweck konnten südöstlich der alten Post drei geeignete Liegenschaften im Halte von rund 19 Aren als Bauplatz erworben werden.

Inzwischen aber waren die Raumverhältnisse völlig unhaltbar geworden. Im Jahr 1967 mussten deshalb die Botenarbeitsplätze in eine provisorische Holzbaute verlegt werden. Man war damals der Meinung, dieses Provisorium werde längstens 6 Jahre zu dienen haben.

Wegen der etwas unglücklichen Form des Baugrundstückes und der Niveaudifferenzen beanspruchten indessen die Vorarbeiten für den Neubau ausserordentlich viel Zeit. So mussten vor allem einige liegenschaftliche Probleme durch Dienstbarkeitsverträge mit Nachbarn geregelt werden und es drängte sich auch ein Landabtausch auf. Aus diesen Gründen verzögerten sich die Projektierungsarbeiten und erst 1974 war es so weit, dass der Postbetrieb zu einem ersten Vorprojekt Stellung nehmen konnte. Eine weitere Verzögerung trat 1976 ein, als sich auf Grund neuer Angaben über die voraussichtliche Bevölkerungsentwicklung ergab, dass die früheren Schätzungen offenbar zu hoch lagen und der Postneubau demzufolge zu gross geplant worden war. Im Herbst 1977 konnte dann endlich ein reduziertes und bereinigtes Vorprojekt den Gemeinde-

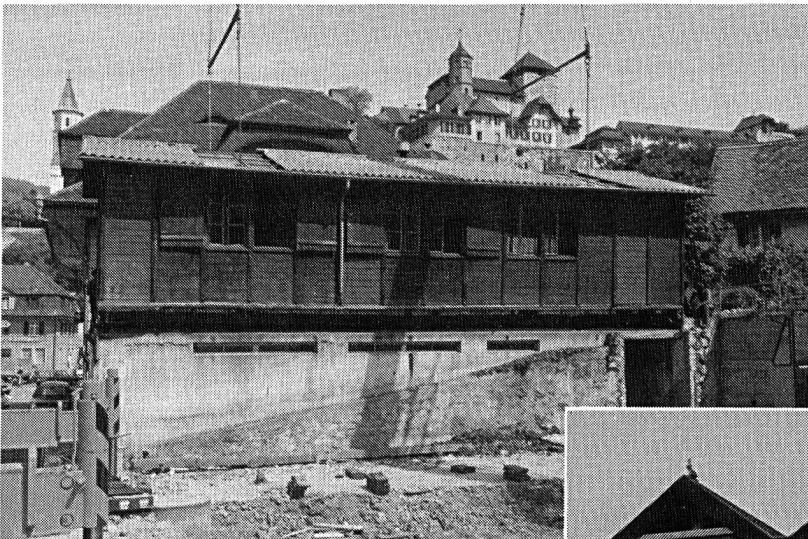
behörden zum Vorentscheid eingereicht werden. Diese fanden jedoch, dass das Vorhaben der Post schwerwiegende Fragen in bezug auf die Verkehrserschliessung und das schützenswerte Stadtbild aufwerfe, die noch näher abgeklärt werden müssten. Diese Aufgabe wurde einer Arbeitsgruppe übertragen, welcher Vertreter der Gemeinde, der Denkmalpflege und der PTT-Betriebe angehörten.

## Schutz des Stadtbildes

Die von dieser Gruppe erarbeiteten Randbedingungen wurden der Post als Auflage für den Neubau überbunden und führten zu einer weitgehenden Änderung des Vorprojektes. Zum Schutze des Stadtbildes wurde vor allem verlangt, dass anstelle des vorgesehenen Zweckbaues mit Flachdach ein grösseres Gebäude mit Satteldach erstellt werde. Das betrieblich bereits genehmigte Vorprojekt musste daher vollständig überarbeitet werden und es ergab sich ein Projekt, das über den Postdiensträumen 2 Wohngeschosse unter 3 Dachgiebeln aufweist. Gegenüber dem geplanten Zweckbau ergaben sich dadurch Mehrkosten von rund Fr. 800 000.—; die gesamten Baukosten erhöhten sich auf 2,6 Millionen Franken. Das Baugesuch mit diesem neuen Projekt wurde vom Gemeinderat im August 1979 bewilligt. Ohne Verzug nahm hierauf das Architekturbüro Morf, das mit der Ausführung des Neubaus betraut worden war, die Detailplanung auf.

Im Mai 1980 konnten dann die Bauarbeiten mit dem Abbruch der alten Liegenschaften Gäumann, Schöni und Ebinger angefangen werden. Um für den Neubau Platz zu schaffen, musste zudem die Holzbaute mit den Arbeitsplätzen der Briefboten Mitte Juni 1980 auf das Flachdach des zum alten Postgebäude gehörenden Garagetraktes verlegt werden. Damit war das letzte Hindernis aus dem Weg geräumt und die Bauarbeiten konnten ungehindert ihren Fortgang nehmen. Sie wurden zwar durch den langen Winter 1980/1981 etwas gehemmt, konnten aber trotzdem auf Ende Oktober 1981 programmgemäss abgeschlossen werden. Das neue Gebäude passt mit der hohen Strassenfassade und den steilen Giebeldächern gut in die Umgebung.

Veröffentlichung mit Einwilligung des Verfassers



Um Platz für den Neubau zu schaffen, wird der Holzbau mit den Arbeitsplätzen der Briefboten Mitte Juni 1980 auf das Flachdach der Garage gehoben.



Das neue Posthaus von der Pilatusstrasse her gesehen.





Rosen  
Ziergehölze  
Koniferen  
Obstbäume  
Beerenobst  
Blütenstauden

aus dem Fachgeschäft mit der grossen Auswahl



**haller AG**

Baumschulen

Aarburg

Telefon 062 41 16 51

Post 4665 Oftringen

**Schlau sparen.  
Mit der Volksbank.**



**SCHWEIZERISCHE VOLKSBANK**

Die Bank, die mehr daraus macht.

**Sanitär-Shop**  
Do it yourself

Beratung und  
Bedienung durch  
gelerntes Fachpersonal  
mit langjähriger  
SERVICE-Erfahrung

Alles unter einem Dach...  
von der Dichtung bis zum modernen Apparat

Öffnungszeiten mit Fachberatung	Montag - Freitag	08.00 - 11.45 Uhr
		13.30 - 18.00 Uhr
	Samstag	09.00 - 12.00 Uhr

**Planung**  
**Projektierung**  
**Ausführung**  
**Verkauf**

Spenglerarbeiten  
Blitzschutz  
Flachdächer  
Sanitär- und  
Heizungs-Installationen  
Öl- und Gasfeuerungen  
Alternativenergien  
Umbauten für Bad und Küchen  
Waschautomaten  
Boiler entkalken  
Ölofen-Service  
Reparatur-Service

**Reparatur-  
Service**



**Otto Bär AG**  
Haustechnik  
**4663 Aarburg**

Sägestrasse 3      Filiale Vorderwald  
Tel. 062 - 41 37 87      Tel. 51 91 01

Sanitäre Anlagen - Spenglerei - Heizungen  
Technisches Büro

**Ein Besuch lohnt sich**

Schlosserei **Hugo Jordi**  
Aarburg

Oltnerstrasse 31  
Tel. 062 - 41 35 41

empfeht sich für      sämtliche Schlosserarbeiten  
Neuanfertigungen  
Reparaturen usw.

● prompt      ● zuverlässig      ● preiswert



**Restaurant  
Traube**

Clublokal  
Gutbürgerliche Küche  
Schöne Gartenwirtschaft  
Grosser Parkplatz

**Fam. P. Plüss-Blum 4663 Aarburg**

☎ 062 - 41 11 16